

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
Kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.
Monatenspreis monatl. 35 Pfg.,
mit Bringerlohn 45 Pfg. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.50 Mk. incl. Postgebühren.

**Erscheint täglich
außer Sonntags.**
Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiedererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 227.

Samstag, den 28. September 1907.

11. Jahrgang.

Wünsche und Wirklichkeit.

Die Worte des Herrn Unterstaatssekretärs v. Rühlberg, welche er seinerzeit den englischen Journalisten gegenüber in Berlin geteilt hat, wir wollten und wünschten nichts anderes als den „freien, ehrlichen Wettbewerb im Weltverkehr“, und wir wollten nur eine Flotte, die stark genug wäre, unsere Küsten und unseren Weltverkehr zu schützen, sind durchaus zutreffend. Aber die Wirklichkeit, das heißt unser jetziger Zustand macht es vollkommen unmöglich, jetzt und in nächster Zukunft dieses Programm zu erfüllen. Ein nur schwacher Küstenschutz kann eine Blockade unserer Häfen und damit vollständig wirtschaftliche Lahmlegung Deutschlands nicht verhindern. Ein wirklicher Küstenschutz kann nur durchgeführt werden, wenn unsere Flotte der feindlichen Flotte auf offener See entgegentritt und sie unschädlich macht. Willkürlich sie sich in den Häfen, so ist und bleibt sie wertlos im Kriegsfalle. Unsere Flotte ist aber nicht stark genug — nach Zahl und Beschaffenheit der Schiffe —, um hohe See zu halten. Wie es aber mit dem direkten Schutz unserer Küsten durch die Küstenbefestigungen aussieht, zeigt die vor kurzem erschienene Broschüre des Vizeadmirals v. D. Holster, einer der besten Kenner unseres Geschützwesens. Was den Schutz unserer Seehandels betrifft, so braucht man nur auf die bedauernd kleine Zahl unserer Auslandsflotte hinzuweisen. Mit einer solchen Auslandsflotte können wir nicht ein einziges Handelschiff wirklich schützen — ganz zu schweigen von dem Schutze unserer Kolonien. Solchen Aufgaben gegenüber ist es weiter nichts wie Selbsttäuschung, von unserer Flotte als Schützer der Küste und unseres Seehandels zu reden! Die Reichstagsabgeordneten, die vor kurzem in Kiel waren, lehrten hochbetrübt von dem Geschützstand zurück; sicher haben ihnen die Schiffe und alles, was sie von der Marine dort gesehen, imponiert, aber ein Urteil, ob diese Flotte stark genug ist, um ihre Aufgaben zu erfüllen, konnten sie sich nicht bilden; denn, wie der französische Admiral Dubois sagt, kann man den Wert einer Flotte nur durch Vergleich mit anderen Flotten feststellen! Was aber unsere Flotte jetzt und für die nähere Zukunft im Vergleich mit anderen Flotten nicht stark ist, braucht kaum ausgeführt zu werden. Unsere Schiffe der „Kaiser“- und „Wittelsbach“-Klasse sollen für ein paar Millionen verstärkt (?) werden, es bleiben also noch die zehn Schiffe der „Deutschland“- und „Braunschweig“-Klasse von je 13200 Tonnen, welche nahezu modern genannt werden können; aber auch sie werden von englischen, japanischen und amerikanischen Schlachtschiffen an Geschützwert überboten. Die vier Geschützschiffe der „Baden“-Klasse werden — wenn sie einmal fertig sind — die ersten wirklich vollwertigen Schiffe sein, die wir besitzen.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 28. September 1907.

Der Alkoholenkel. Mit dem Zuge, welcher 6 Uhr 35 Min. von Frankfurt a. M. in Wiesbaden einläuft, kamen gestern in einem 4. Klassewagen drei Arbeiter mit, welche des Guten etwas zu viel getan hatten und durch ihren Lärm die Mitfahrer belästigten. Weiter trieben sie an der Station Biebrich-Alt, ehe der Zug eingelaufen war, allerlei Alkotriebe an der Wagentür. Diese öffnete sich und durch den Rauch beim Einstiegen des Zuges purzelten alle drei hinaus, und schlugen hart auf den Boden auf. Einer von den Alkoholierten blieb betäubungslos liegen, die beiden anderen versuchten wieder in den Wagen zu kommen. Sie wurden aber von dem Bahnpersonal daran gehindert, daß sie sich nicht gefallen lassen wollten und deshalb tätlich wurden. Schließlich wurden beide verhaftet und auf der Station zurückgehalten.

In einem heissen Orte haben jüngst 2 Volksschullehrer auf Veranlassung von Geh. Med.-Rat Professor Dr. Walenberg-Berlin sich der Wuthe unterzogen, anlässlich eines dort stattfindenden Feuerwehreffestes den Alkoholenkel der Schüler festzustellen: Die Klasse des einen Lehrers wird von 56 eijährigen Knaben besucht. Von denselben tranken an diesem Sonntag Vier 1 Schüler: 9 Glas, 1 Schüler: 4 Glas und 1/4 Wein, 3 Schüler: 2 Glas, 10 Schüler: 1 Glas, 16 Schüler 1/2 Glas, zusammen 32 Schüler = 57,14 Proz. Dabei gestanden 2 Schüler ein, daß sie betrunken gewesen seien. In der Klasse des anderen Lehrers befinden sich 39 eijährige Knaben. Davon genossen Vier 3 Schüler: 2-5 Glas, 4 Schüler: 2 Glas, 17 Schüler: 1 Glas, zusammen 24 Schüler = 61,53 Proz. (Die Gläser fassen

0,3 bis 0,4 Liter). Wie es mit der Bernarbeit dieser Knaben am Montag bestellt gewesen sein mag, läßt sich denken. Angesichts der wissenschaftlich festgestellten, von keiner Seite mehr ernsthaft bestrittenen Tatsache, daß für den in der Entwicklung begriffenen kindlichen Organismus jeder Alkoholenkel schädlich und gefährlich und deshalb zu verwerfen ist, können solche Vorkommnisse nach dem Ausdruck des bekannten Berliner Psychieters Professor Dr. Biehn, nur als Verbrechen an den Kindern bezeichnet werden.

Aus Allendorf a. d. Werra wird gemeldet: Das Kleinschmidtsche Ehepaar hier selbst feierte dieser Tage seine goldene Hochzeit. Das kaiserliche Gnadengeschenk blieb dem Ehepaar aber versagt, weil vor Jahren die Ehefrau wegen Entnahme eines Eimers voll Wassers aus der städtischen Wasserleitung zu einem Tage Gefängnis verurteilt worden war. Die Frau kannte eines Tages vom Felde und wollte Kaffee kochen. Sie hat des Nachbarns Tochter, ihr doch einen Eimer voll Wasser zu geben, was diese auch tat. Daraufhin erstattete der Hausbesitzer, mit dem das Ehepaar nicht auf gutem Fuße stand, Anzeige. (Man sollte es nicht für möglich halten!)

Die Jagd in Frankreich. Die Franzosen sind eifrige Jäger, und die Zahl der Beute, die sich einen Jagdschein leisten, ist ständig im Wachsen. 1884 wurden 125 000 Jagdscheine ausgeben. 1884 bereits 400 000 und heute sind es schon 550 000. Bei dieser stattlichen Zahl der Jäger steht natürlich die Industrie, die sich mit der Fabrikation der Jagdwaffen und der Herstellung von Jagdzugzeugen befaßt, in hoher Blüte. Aber auch der Staat zieht aus der Jagd einen recht ansehnlichen Nutzen. Im Jahre 1903 erhielt er z. B. von den Jägern 8723 286 Francs, und die Gemeinden, die die Jäger gleichfalls nicht unbesteuert lassen, erhielten 4846 270 Francs. Dazu kommen noch 300 000 Francs für den Verkauf von Stempelpapier. Trotzdem ist der Konsum an Wildfleisch in Frankreich so groß, daß er aus den französischen Jagden nicht gedeckt werden kann und es aus dem Ausland, besonders aus Österreich und Deutschland eingeführt werden muß, so daß der Staat auch aus den Jägern noch ganz ansehnliche Einnahmen hat.

Düngt eure Wiesen mit Kalk! Professor Wagner schreibt: „Man dünge vor allem diejenigen Pflanzen reichlich mit Kalk, deren Produkte in der Wirtschaft zur Verfertigung gelangen. Im Ueberschuß aufgenommenes Kalk geht nicht verloren, sondern bleibt in der Wirtschaft. Kalkreiches Futter liefert auch kaltrreichen Mist!“ Diese Worte sind jetzt bei Beginn des Herbstes, wo man wieder an die Bearbeitung und Düngung der Wiesen denken muß, allen Wiesenbesitzern in Erinnerung zu bringen. Es hängt ja auch mehr, als man gemeinhin denkt, davon ab, ob deine Wiese gut im Stande ist; nämlich das Wohlbefinden des Viehbestandes. Gutes Heu gibt gute Milch und guten, gehaltreichen Stallmist. Ist dagegen schlechtes Gras auf Wiesen gewachsen, so ist der Nährertrag geringer. Es kommt dazu, daß teure Krostfüttermittel aufgekaut werden müssen, um das Vieh in Stand zu halten; war die Ernte schlecht und ist daher das Heu knapp, so muß der Viehstand verringert werden und im nächsten Jahr müssen die Acker büssen, daß es weniger Mist gegeben hat. Anders bei gutem Düngungsstand der Wiesen, welchen man durch eine geeignete Düngung mit Kalksalzen in Verbindung mit Phosphaten und Kalk erhält. Der Ertrag wird verdoppelt und verdreifacht, und die Wiese wird zu einer Einnahmequelle, welche unter Umständen eine andere schlechte Ernte herausreichen kann. Man vernachlässige daher bei sonstiger Pflege auch die Düngung der Wiesen nicht, und denke daran, daß der Kalkit besonders das Wachstum der schwachsten Klearten begünstigt. Jährlich 600 — 800 kg Kalkit oder 200 — 300 kg 40 Proz. Kalkdüngesalz pro Hektar genügen in den meisten Fällen.

Mainz, 25. Sept. An einem Neubau der Colmarstraße wurde heute der Maurer Heinrich Bauer aus Flörsheim durch herabstürzende eiserne Träger erschlagen.

Kastel, 25. Sept. Die hiesige Bahnhofsverwaltung soll zum 1. November d. J. anderweitig vergeben werden.

Wiesbaden, 25. Sept. Ein erbitterter Kampf spielte sich vor den beiden Gymnasien zwischen zwei Schülern der letzteren auf dem Linsenplatz ab. Die beiden waren aus unbekannter Ursache in Streit geraten, der alsbald eine sehr ernste Wendung nahm, indem der Schüler des Realgymnasiums — Engel soll er heißen — als sein Gegner vom Giebel des Gymnasiums sich mit einem Schlagring bewaffnete, einen sog. Knädel zog und jenen drei Stiche versetzte, einen in die Stirn und zwei in den Hals. Der Gestoßene wurde halb ohnmächtig in den Schulhof getragen. Die Kaufleute wird

für beide jedenfalls ein recht unangenehmes Nachspiel haben. Das merkwürdigste an dem Vorfall ist, daß Schüler, und dazu noch Gymnasialisten, solche gefährlichen Werkzeuge mit sich führen. Eine derartige bedenkliche und gefährliche Unsitte sollte die Schule mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auszurotten suchen.

Neueste Tagesereignisse.

Stuttgart, 26. Septbr. Professor Graas-Stuttgart hat, wie aus Deutsch-Ostafrika gemeldet wird, acht Tagereisen von Lindi wichtige paläontologische Funde gemacht; er stellte dort in einer Kalkschicht ein großes Lager riesiger Dinosaurier fest. Es ist dies der erste Fund dieser Art, der in Afrika gemacht worden ist.

Stuttgart, 26. Septbr. Heute mittag traf der Weltreisende Anton Hanslian aus Wien hier ein, der Frau und Kind im Kinderwagen durch alle 5 Erdteile fahren will. Hanslian ist „abgefahren“ am 12. September 1900 aus Wien und hat bis jetzt eine Strecke von rund 50 000 Kilometer zurückgelegt. Er führt Zelt, Kochgeschirr, photographische Apparate und Reiseutensilien im Gewicht von 200 Kilo mit sich, macht Photographien für illustrierte Zeitungen und Zeitschriften, womit er seinen Lebensunterhalt deckt. Seine Reise ging durch Europa, Kanada, Amerika, Afrika, Australien und China; dort wurde er wegen vermeintlicher Spionage verhaftet und zum Tode verurteilt, aber schließlich nach San Francisco verschickt. Auf seiner Reise hat der Weltläufer 100 Paar Schuhe zerissen und 18 000 photographische Aufnahmen gemacht. Hanslian machte die Reise infolge einer Wette von 40 000 Mark. Durch den Tod seiner Frau am 1. Juli 1907 in England hat er die Hälfte der Wette verloren. Von hier geht es weiter nach Wien, wo der Weltläufer Ende Oktober eintrifft.

Stuttgart, 26. Septbr. In letzter Nacht um 2 Uhr wurde im Hofe eines Hauses der Ludwigsstraße eine 86 Jahre alte Frau tot aufgefunden. Die Frau war schwermütig und ist durch ein Treppenhausfenster des 4. Stocks in den Hof gestürzt.

Darmstadt, 26. Septbr. Die Gesamtsumme der Diebesgaben beläuft sich bisher auf 37 000 Mk. Man hofft noch auf eine wesentliche Steigerung. Wie weiter verlautet, wurde dem Pfarrer Richter, dem bekanntlich die Amtswohnung mit dem größten Teil des Hausrats in Flammen aufging, die erledigte Pfarrei Sülzbach bei Weinsberg übertragen, wohin er Mitte Oktober abziehen wird.

Essingen, 26. Septbr. Der Redakteur des „M. Altboden“, Direktor der hiesigen Genossenschaftsdruckerei, G. Osterlag, ist in der vergangenen Nacht seinen schweren Brandwunden, die er durch die Explosion seines Benzinmotors während der Reparatur seines Automobils erlitten hatte, erlegen.

Kirchheim u. T., 25. Septbr. Daß ein Pferd als „herrenloses Gut“ betrachtet wird und von einer Gemeinde für deren Rechnung öffentlich versteigert wird, ist gewiß ein seltener Fall. Zwei Pferdehändler und ein Metzger stritten sich gegenseitig darum, wem das Pferd nicht gehöre. Die Pferdehändler als Käufer und der Metzger banden sich das Tier mehreremals gegenseitig vor dem Hause fest, bis endlich die Polizei das Tier in einen Wirtschaftsstall brachte und das Stadtschultheißenamt Käufer und Verkäufer zu einer Erklärung aufforderte, ob sie Anspruch an den Gaul erheben und ihn gegen die Verpflegungskosten übernehmen wollten. Von beiden Seiten wurde erklärt, daß Eigentumsansprüche nicht erhoben würden. Jetzt wird der Gaul, wie schon gesagt, nächsten für Rechnung der Stadt öffentlich versteigert.

Ulm, 26. Septbr. Die Donau weist zurzeit einen ungewöhnlich niedrigen Wasserstand auf. Der Pegel zeigt kaum 40 Zentimeter Wasserhöhe, und das Bett der „kleinen Donau“ ist vollständig wasserleer.

Würzburg, 26. Septbr. Das unterfränkische Schwurgericht verurteilte gestern den ledigen Schweizer Wiedmann wegen Raubmordes zum Tode.

Strasbourg, 26. Septbr. Der Amtsdiener Staudenmayer vom hiesigen Hauptfeueramt ist gestern Nachmittag mit 60 000 Mark Steuergeldern flüchtig gegangen.

Die Handwerkskammer Reutlingen, deren Berichte sich immer durch ihre Uebersichtlichkeit und gute Information ausgezeichnet haben, hat ihren Bericht für das Geschäftsjahr 1906—07 herausgegeben.

Die Rohmaterialien brachten eine bedeutende Preissteigerung, wobei die meisten Steigerungen in den vorstehenden Industrien produzierten Materialien zu verzeichnen sind. So stiegen z. B. Roheisen bis zu 30, Kupfer bis zu 80, Platin und Segmaschienenmetall bis zu 100 Prozent. Leider gelang es nur teilweise und nur an einzelnen Plätzen, die erhöhten Materialkosten auf den Preis der Fertigwaren zu schlagen. Besonders zu beklagen ist, daß die Baubehörden, private wie staatliche, auf diese Erhöhung meist nicht die geringste Rücksicht nehmen und die Vorausschläge vielfach rein schematisch, an der Hand längst veralteter Muster aufstellen. Daß gut rechnende und gut organisierte Handwerker übrigens diese Schwierigkeiten zu überwinden wissen, zeigt ein Bericht aus Schwenningen, wo um 5—7 Prozent erhöhte Fertigungspreise gerne bezahlt wurden. Auch die Arbeitslöhne stiegen im Durchschnitt etwa um 15 Prozent, vom Gewerbeverein Dunningen wird eine Erhöhung um 25 Prozent gemeldet.

Was dann die Zahlungsverhältnisse anbelangt, so wird der Eingang der Gelder in den meisten Berichten als befriedigend oder gut bezeichnet. Erfreulich ist, daß die Zahlung mit Wechseln seine Fortschritte gemacht hat. Buchrunder und Wagner allerdings scheinen unter diesem Mißstand zu leiden. Bedauerlicherweise mehren sich die Fälle, in denen, wenn nach Monaten statt Barzahlung ein Wechsel eingeht, noch Sconto oder — wie im Baugewerbe — gerade bei größeren Rechnungen ein willkürlicher Abzug von einigen Prozenten gemacht wird. Dies geschieht fast ausschließlich seitens Industrie- oder Bauunternehmerfirmen. Hierzu schreibt z. B. die Kolgerbervereinigung Tullfingen: Die Schuhfabrikanten bezahlen die Gerber meist ganz nach Belieben, ziehen an härteren Wechseln noch Sconto ab, geben teils nach drei bis vier Monaten noch drei bis vier Monate und noch länger laufende Wechsel, so daß der Gerber ja nie etwas ordentliches verdienen kann. Der Gewerbeverein Dorn sagt: Leider gestaltet es nicht, die Handwerker an rechtzeitige Einreichung der Rechnungen und geordnete Zahlungsweise zu gewöhnen, obwohl es der Gewerbeverein an Anregungen nicht fehlen ließ. Zum großen Teil hat nach dem Bericht der Kammer der langsame Eingang der Gelder seine Ursache in der verspäteten und unregelmäßigen Ausgabe der Rechnungen und im Mangel einer geordneten Beireibungsweise der Ausstände. So weist die Gewerbebank Schweinungen darauf hin, daß die meisten Handwerker es unterlassen, der gelieferten Ware eine Rechnung beizulegen, obwohl in der Regel der Besteller schon mit der betreffenden Ausgabe gerechnet hat und das Geld dann zu einem anderen Zweck verwendet. Die Beteiligung am Bankverkehr überhaupt ist ein zunehmender und hat auch im letzten Jahre beträchtliche Fortschritte gemacht. Wenn auch eine Ausdehnung des Kontokorrentverkehrs zu konstatieren war, so sollte derselbe doch noch eine größere Ausdehnung finden. Auch der Scheckverkehr sagt dem Handwerker zu und er macht gerne davon Gebrauch. Der Handwerker nimmt meist nur dann Kredit in Anspruch wenn es gar nicht mehr anders geht. Die Kreditinanspruchnahme war im Berichtsjahre im allgemeinen größer als im Jahre 1905; was seinen Grund im lebhaften Geschäftsgang und zu einem Teil wohl auch in dem reuren Hypothekarkredit haben dürfte. Zwei Baulen klagen darüber, daß der in Anspruch genommene Kredit vielfach nicht Betriebskapital bleibe, sondern bald Anlagekapital werde. Hinsichtlich des Wechselverkehrs wird besonders über die kleinen und kleinen Wechsel geklagt, die gleichlich abgeschafft werden sollten. Zu wünschen wäre, daß die Handwerker ihre Aktepte bei ihrer Genossenschaft zahlbar machen. Die Handwerker nehmen also im großen und ganzen teil an den neuzeitlichen Einrichtungen der genossenschaftlichen Geldinstitute, aber immerhin bestehen noch Mißstände aller Art und ist eine Verbesserung der kaufmännischen und volkswirtschaftlichen Kenntnisse gerade auch im Hinblick auf den Zahlungsverkehr sehr zu wünschen.

Ueber die neue Tabaksteuervorlage teilt das „Berl. Tagbl.“, dessen Nachrichten über die neuen Gesetzesvorlagen man übrigens nach seinen Aussagen über das Versammlungs- und Vereinsrecht, die samt und sonders erfunden waren, sehr skeptisch gegenüberstehen muß, folgendes mit: Es sei beabsichtigt, einmal den Zoll für fertige Zigarren, der heute schon 270 Mark für den Doppelzentner beträgt, noch erheblich heraufzusetzen, und gleichzeitig die fertigen im Inland hergestellten Zigarren nach dem Verkaufswert zu besteuern. Die größte Schwierigkeit liegt in der Frage, wie die Heimarbeit in der Zigarrenindustrie mit der Wanderolensteuer in Einklang gebracht werden kann. Man scheint deshalb die völlige Beseitigung der Heimarbeit in der Zigarrenindustrie in Aussicht genommen zu haben und zur Begründung dieser sehr einschneidenden Maßregel sich auf soziale Gründe stützen zu wollen, insbesondere auf die Tatsache, daß die Zigarrenindustrie in Bezug auf die Inanspruchnahme der Fabrikarbeit beinahe an erster Stelle steht.

Die Landverkäufe an Polen. Anfang Juli ging in dem ostpreussischen Kreise Johannisburg ein deutsches Gut in polnische Hände über. Der „Johannisburger Anzeiger“ gab damals der Entrüstung Ausdruck, welche dieser Vorfall in der ganzen Umgegend und darüber hinaus hervorrief. Der deutsche Verkäufer fühlte sich durch die Kritik seines Vorgehens beleidigt und verklagte den Redakteur der Zeitung. Das zuständige Amtsgericht wies aber, wie jetzt die „Ostb. Corr.“ berichtet, die Klage kostenpflichtig ab mit folgender Begründung: „Der Privatkläger, ein alteingesessener Einwohner des Kreises Johannisburg, hat im Juli 1907 sein Gut Eichental, ohne sich in einer besonderen Zwangslage zu befinden, an einen Polen verkauft. Das ist unpatriotisch und verletzt die nationalen Pflichten eines in den östlichen Provinzen wohnhaften deutschen Gutsbesizers. Wenn mit Bezug darauf in dem der Privatklage zu Grunde liegenden Artikel von dem traurigen Ruhm gesprochen wird, den sich der Privatkläger dadurch erworben habe, daß er als erster der alten Einwohner des Kreises Johannisburg seinen Besitz in polnische Hand habe übergehen lassen, so ist das eine durchaus zutreffende Kritik der Handlungsweise des Privatklägers, aber keine Beleidigung.“

Karlsruhe, 26. Septbr. Das Befinden des Großherzogs ist dauernd gut und alle Funktionen des Körpers mit Ausnahme des Herzens sind in normaler Tätigkeit. Eine Anschwellung des Körpers, die sich zeitweise gezeigt hat, ist geschwunden und nur noch an den Beinen sichtbar. Das Darmleiden, das der Großherzog im Anfang hatte, ist in dauernder Besserung begriffen; sobald die Thätigkeit in normale Ruhe kommt, darf der Großherzog nach ärztlicher Meinung als genesen angesehen werden. In Baden wurde aus staatsrechtlichen Gründen die Frage der Einsetzung einer Regentschaft erwoogen. Selbst für den Fall einer Genesung des Großherzogs wird mit einer Reconvalenz gerechnet werden müssen, für die eine Regentschaft nöthig ist. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen. Diese wird wahrscheinlich erst in den nächsten Wochen erfolgen.

Berlin, 26. Septbr. Dem Ministerialdirektor im Kultusministerium, Althoff, ist der erbetene Abschied bewilligt worden unter Berufung ins Herrenhaus und Ernennung zum Kronsyndikus. Die Amtsgeschäfte Althoffs werden verteilt unter den Unterstaatssekretär Dr. Weber und die Vortragenden Räte Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-Rat Dr. Naumann und Geh. Ob.-Reg.-Rat Dr. Schmidt. Dr. Naumann wurde gleichzeitig zum Ministerialdirektor ernannt.

Holland.

Portugal.

Vermischtes.

Der verschwundene Sarg. Aus Marinestrichen wird der Berliner Börsen-Zeitung folgendes Geschichtchen von einem verschwundenen Sarg erzählt: Im Reichsrechnungshofe werden unter anderem auch die Rechnungen und Bestände der staatlichen Werften geprüft. Zu deren eisernen Beständen zählt auch eine Anzahl Särge, die für die an den Werften beschäftigten Arbeiter Verwendung finden. Einer der Oberrechnungsräte hatte glücklich herausgefunden, daß bei der Werft in D. ein Sarg fehlte. Rückfrage, wo der fehlende Sarg verblieben sei. In D. darüber große Aufregung, nochmalige Aufnahme des Bestandes und abermaliger Bericht an den Rechnungshof; hier wiederholte Feststellung, daß ein Sarg fehle. Die Tatsache stand also fest: ein Sarg war verschwunden. Daraufhin- und Rückschriften muths das Altenschild über den abhanden gekommenen Sarg rapid an. Da, eines Tages, das Altenschild war gerade wieder aus D. in Berlin angelangt, fand der Herr Oberrechnungsrat, der die Sache bearbeitete, eine ganz niederschmetternde Randbemerkung in den Akten vor. Neben der Frage: „Ist über den fehlenden Sarg noch immer nichts ermittelt?“ stand mit Bleistift die Notiz: „Bemerklich war es der Sarg, in dem sich der Rechnungsrat begraben lassen kann.“ Eine strenge Untersuchung brachte den Urheber der Randbemerkung an den Tag: er kam in Anbetracht seiner langen tabellosen Dienstzeit mit einer Geldstrafe davon. Das Altenschild ging aber nicht mehr nach D., und des verschwundenen Sarges ward nicht mehr Erwähnung getan.

Der Antischimmel kann fast jede Waare einer neuen Gattung vorgeführt werden. Auf einer gerichtsstufe wurde festgestellt, daß ein Kaufmann, der eine Zahlung geleistet hatte, 15 Pfennig zu viel bezahlt hatte. Leute mit beschränktem Untertanenverstand mühen sich eine solche Angelegenheit einfach auf die Art zu regeln, daß sie dem in seinem Vermögen Geschädigten eine 10 Pf.-Marke in einem mit 5 Pf.-frankierten Kuvert zuschicken. Eine wohlweise Gerichtsstufe paßt dem schwierigen Fall aber ganz anders an: Sie schickt dem Kaufmann 5 Pf.- durch eine mit 10 Pf.- frei gemachte Postanweisung. Als der Kaufmann die Postanweisung erhielt, mußte er der Post die 5 Pf.- als Vorkasse lassen. Man könnte nun meinen, die Sache sei erledigt und der Kaufmann werde sich freuen, daß die Rechnung so hübsch aufgegangen sei. Weit gefehlt! Die Rücksendung war dem Kaufmann in einem vorläufigen Brief mitgeteilt worden, für den er 5 Pf.- bezahlen mußte. So wurde der Kaufmann nicht nur um die zu viel bezahlten 15 Pf.- geprellt, sondern er mußte auch noch 5 Pf.- geraubt — von einer Gerichtsstufe, die jahraus, jahrein Strafgeißel in Empfang nimmt. Strafgeißel für Dummheiten, die andere Leute begangen haben! Es wurde übrigens nicht erwähnt, wo sich das gemeldete Drama abspielte. Man wird es schon erraten haben: In Berlin natürlich.

Chirurgen von bazumal. Vor der Erfindung des Chloroforms konnten nur nervenstarke Leute ruhig werden. Damals waren die Chirurgen rassistierte Kerle, Draufgänger, Hasardspieler, wiegte Pistolschüßen oder jobiale Beschrüder; sagte man nach, daß sie dem Teufel schon einmal eine Partie Sechsunndsechzig abgewonnen hätten, von anderen Abenteueru zu schweigen. In Newyork war in des 60er Jahren ein alter Chirurg aus dem Schußbüßen sehr berühmte unter seinen meist mit ihm gemeinsamen 1848 dorthin ausgewanderten Landeleuten. Er hielt seine Sprechstunde in einer kleinen Weinkneipe und hatte, wenn er etwa von einer besorgten Mutter ausgerufen wurde, um den mitgebrachten Schaden zu ersetzen, die stereotype Wendung: „Mei guets Fräulell hätt schon längst amputiert werde müßel.“ Er hörte eben nicht der „konservativen Richtung“ an, weder als Bürger noch als Chirurg. Als Chirurg aber war er ein Muster seiner Zeit. Einer, der's erlebt hatte, erzählte, wie bazumal eine Steinoperation sich abspielen pflegte. Im Hintergrunde des Zimmers, möglichst in der Nähe des Lichts, ward ein jammernder Mensch mit weit auseinander gespreizten Beinen von starken Gehilfen festgehalten. Während er noch schrie, kam plötzlich ein vierstüdtiger wilder Mann mit aufgestrempelten Hemdbärmeln großen Schrittes herein, ergrieff unterwegs ein Messer, schlug, aus Ziel gelangt, eine mächtige Tera — und der Steinschnitt war fertig.

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Soziales.

Flörsheim, den 28. September 1907.

Z (Rekrutenabschiedsball.) Man schreibt uns: Um seinen schiedenden Mitgliedern noch einige frohe Stunden im Kreise ihres Vereins zu bereiten, veranstaltet der Gesangsverein „Vollständiger Chor“ morgen Sonntag Abend im Gasthaus „Zum Hirsch“ einen Rekrutenabschiedsball. Wie wir aus dem 13. Nummer starken Programm ersieht, dürfte der Abend ein sehr angenehmer werden. Jedenfalls hat der Verein alles aufgeboten, die Gäste zu befriedigen. Besonders hervorheben möchten wir die Nr. 7 des Programms Violoncello-Solovortrag von Gg. Kohl Sohn. Es ist dies der 11jährige Sohn des Dirigenten Gg. Kohl. Man dürfte auf diese Nr. gespannt sein und empfiehlt sich ein Besuch des Konzertes allein schon des Knaben wegen, dem doch eine kolossale musikalische Begabung beschieden sein muß.

K (Arbeiter-Radfahrerverein.) Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet morgen Sonntag, den 29. September, mittags 12 Uhr, bei Gastwirt Martin Bertram (Gasthaus „Zum Hirsch“) eine Versammlung zwecks Gründung eines Arbeiter-Radfahrervereins statt. Für radelnde Arbeiter dürfte dies Interesse haben.

N (Kaninchen-Ausstellung.) Wie ebenfalls aus dem Inseratenteil ersichtlich und auch durch mehrere von uns gebrachte redaktionelle Hinweise unseren Lesern schon hinreichend bekannt sein dürfte, findet morgen, Sonntag, den 29. und Montag, den 30. September, im Rest. „Kaiserhof“ die 1. große Kaninchen- und Produkten-Ausstellung des Kaninchenzüchtervereins „Fortschritt“ statt. Wir wollen Interessenten jetzt schon verraten, daß der Verein alle Besucher durch die Fülle des von ihm Gebotenen überraschen wird. So sind beispielsweise allein etwa 10 verschiedene Rassen und ca. 200 Tiere ausgestellt, 12 wertvolle Ehrenpreise stehen zur Verlosung. Ehrenpreise sind gestiftet von der Gemeinde Flörsheim (3), Herrn Bürgermeister Landt (2), Herrn Fabrit Dr. H. Röhring (2), Herrn August Reiger (1), Herrn Friedr. Jost (1), den Damen des Vereins (1) und dem Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“ (2). Preisrichter ist Herr Denesche-Schick und Seig-Kosheim. Mit der Ausstellung verbunden ist eine große Gratisverlosung am Dienstag, den 1. Oktober ds. J., bei der außer einer großen Menge wertvoller Gegenstände, allein etwa 20 Kaninchen zur Verlosung kommen. Ist das Wetter so schön, wie in den letzten Tagen, dann dürfte der veranstaltende Verein allein schon durch auswärtige Besucher eines starken Besuches sich zu erfreuen haben. Aber auch die Flörsheimer werden nicht fernbleiben, gewährt doch eine solche Ausstellung mit ihren hunderten wohlgepflegten und prächtigen Tieren einen geradezu Herz und Aug erfreuenden Anblick. „Gut Nacht!“

Aus der Umgegend.

V Darmstadt, 26. Sept. Eine große Bienenerschlagung fand gestern nachmittag in Arheilgen statt. Der Hauptstreikbach wurde von der Gendarmen festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis nach Darmstadt eingeliefert. — Ein kräftiges Familienbild wurde gestern vormittag vor dem hiesigen Schwurgericht aufgestellt. Wie festlich, hat der seit 1890 verheiratete Tagelöhner Ludwig Trafer dabei in stetem Ansehen mit seiner Frau gelebt und nach festeren Auslagen der Frau schon verschiedentlich auf sie mit einem Ringen geschossen. Am 12. August kam die Frau früh gegen 5 Uhr wieder von ihrem Wirtsdienst nach Hause. Sie geriet in Streit und als die Frau das Haus verlassen wollte, gab Trafer vom Fenster aus zwei Schüsse auf sie ab, von denen einer die Frau schwer verletzte und es ist als ein Glück zu betrachten, daß die Wunde am Hals nicht den Tod herbeiführte. Trafer hat hierbei, sowie später über seine Frau die rohesten Redensarten geführt, sodaß die Geschworenen ihn des Todesstrafes schuldig sprachen, ihm aber mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe, da er starker Alkoholik ist. Er wird zu 4 1/2 Jahren und drei Wochen Gefängnis verurteilt.

I Niederbreisig, 27. Sept. Bohrungen nach Kohlenfläze sollen in der Nähe von hier vorgenommen werden. Die nötigen Vorbereitungen wurden bereits getroffen. Man glaubt, eine Quelle von großer Ergiebigkeit zu erschließen.

Z Rastätten, 27. Sept. Die Gasbeleuchtung ist für außer Städtchen nunmehr befestigt, kann aber erst im kommenden Jahre zur Ausführung gelangen. Am Mittwoch war der Unternehmer, Ingenieur J. W. Feil aus Frankfurt a. M. hier und unterschrieb die Verträge mit der Stadt. Zum nächsten Herbst wird also Rastätten besseres Licht haben.

K Verborn, 27. Sept. Seit dem 17. September ist der Wegemeister und Stadtverordnete J. Kies von hier verschwunden. Man will ihn zuletzt in Frankfurt gesehen haben. Herrschende Vermögensverhältnisse dürften der Grund des Verschwindens sein.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß des Gemeinderats, wurden die Gebühren, für den Bullenwärter wie folgt festgesetzt:

Sprunggeld für eine Biene	25 Pfg.
Erstmaliges Abholen einer Kuh	40 "
Zweit- und mehrmals	30 "

Weiter wird bemerkt, daß Sonn- und Feiertags, Bleh nur bis zum Hauptgottesdienst in Bullenstall gebracht bzw. abgeholt werden darf.

Flörsheim, 26. September 1907.

Der Bürgermeister: Landt.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaiserhof.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Büchereifklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Büchereistunde im Vereinslokal (Hr. Breckheimer.)

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstr. 9.)

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Breckheimer.)

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 1/9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstag und Freitag statt.

Hum. Musikgesellschaft Pyra: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Vereinslokal.

Radfahrerverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Regelklub Reutötter: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Regelabend im „Kaiserhof.“

Gesangsverein Volksliederbund: Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Gesangsverein Niederkrantz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Jost.)

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch.“

Turngesellschaft: Samstag, den 28. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. Die Mitglieder werden gebeten, wegen wichtiger Tagesordnung, recht zahlreich zu erscheinen.

Sanitätskolonne: Samstag Abend 8 1/2 Uhr Versammlung. Sonntag Vorstellung. Zusammenkunft 2 1/2 Uhr im „Hirsch.“

Schmuckklub Fidelio: Samstag Abend Generalversammlung im Gasthaus „Zur schönen Aussicht.“

Bergnütigungsverein „Edelweiß“: Samstag Abend 8 1/2 Uhr Zusammenkunft bei Adam Beck. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.

1889er: Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr Generalversammlung bei A. Beck. (Satzung und Vorstandswahl.)

Gesangsverein Volksliederbund: Bei dem morgen Abend stattfindenden Rekruten-Abschiedsball werden sämtliche Mitglieder gebeten, der Tanzordnung wegen, ihre Vereinsabzeichen anzulegen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 29. September.

Erntedankfest.

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Beichte und Feier des hl. Abendmahls in Hochheim Vorm. 1/2 10 Uhr. Kollekte für die deutschen Einheitsvereine.

Möbliertes Zimmer

ist mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. Näheres Exped. ds. Blattes.

Landwirte und Fuhrleute

wollt Ihr Euerem Zugvieh beim Ziehen nicht wehe tun, dann benutzt beim Schmirren mein

Pa. Wagenfett

los gewogen und in Eimern.

Franz Schäfer.



Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“

Flörsheim am Main.

Die werte Einwohnerschaft von Flörsheim a. M. und Umgegend laden wir hiermit zu unserer, am Sonntag, den 29. und Montag, den 30. September ds. J., im Restaurant „Kaiserhof“ stattfindenden

1. Grossen Lokal-Ausstellung

verbunden mit Gratis-Verlosung

höflichst ein.

Eintritt: am 1. Tage 25 Pfg., am 2. Tage 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Eröffnung: Sonntag Vormittag 11 Uhr.

Der Vorstand.

Zahnschmerz

stillt sofort

Eiermann's Zahnöl

zu haben bei

Karl Frank, Friseur,
vis-à-vis „Karthäuser Hof“.

Auch werden daselbst Zähne gezogen.



Gesangver. Volksliederbund

Flörsheim.

Sonntag, den 29. September, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Hirsch“ unsere diesjährige

Rekruten-Abschiedsfeier

statt, verbunden mit

Konzert und Ball, wozu alle zum Militär Einrückenden sowie Gönner und Freunde des Vereins höflich eingeladen sind. Eintritt frei. Anfang 8 Uhr.

Getränke nach Belieben.

Achtung!

Sonntag, den 29. September, mittags 12 Uhr,

findet bei Herrn Gastwirt Martin Bertram eine

Versammlung

statt, zwecks Gründung eines

Arbeiter-Radfahrervereins.

Mehrere radelnde Arbeiter.

Zur Herbst-Saison empfehle

alle Sorten

Herren- u. Kinder-Mützen

sowie Filz-Hüte

in allen Preislagen.

Anton Schick,

Eisenbahnstr. 6.

Gelegenheitskauf

12 Bienenvölker,

einz. ob. auf, erbt. halb. bill. m. all.

Zubeh. zu verk. D. Völker sind durchweg gut v. ber. m. Winterfütterg. verf.

Wilhelm Kraft Ww., Rüsselsheim, Bahnhofstr. 3.

Filtrier-

Papier

empfehlen die

Buchdruckerei d. Ztg.



Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,
für Familie und Gesellschaft,
liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die
Vereinsbuchdruckerei (vormals Iwan Reder).

Adam Becker

empfehlte
sein eigenes Wachsthum in
reinen Weissweinen
per Flasche von 60 Pfg. an
sowie
selbstgekelterten Rotwein
per Flasche 85 Pfg.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
Telephon 2172.
Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Ernst Hess, Klingenthal (Sa.) 901
Harmonikafabrik, gegr. 1872.
Hess als Spezialist p. Nacch. direkt
an die Spieler, unter Garantie, seine
dauerhaft gebauten, auf den Weltaus-
stellungen zu Sydney u. Melbourne
mit den 1. Preisen gekrönten
Konzert-Zug-Harmonikas mit
offener Nickel-Klavatur, 3teilig (11
Falten) Doppelbeig m. Metallschutz-
ecken, vernick. Metallhakenklappen.
10 Tast., 2 Rez., 20 Stim. M. 5.—
10 „ „ „ 7.20
12 „ „ „ 10.50
Selbstlernschule, Kiste und Verpackung umfasst. 2, 3, 4,
6, 8stimmig, 1, 2, 3teilige Harmonikas in 120 verschied. Numm.
stauend billig. Musikwerke, Mundharmonikas, Bandolons,
Zubeh., Gitarren, Violinen etc. Viele tausende Danksch.
Zurücknahme und Geld retour. Neueste Kataloge mit über
350 Abbildungen umsonst und portofrei.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik,
an Private und Händler von
Mk. 65 an.
Zubehörteile, prima Mäntel von 10 Pf.
an, 4. Luftschläuche von
Mk. 2.80 an.
Reparaturen, auch an fremden Fahrrädern
prompt und billigst.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896. 644*

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der
Vorstellung.

Samstag, 28. Sept.: Zum ersten Male: „Ein idealer Gatte“
Sonntag, 29. Sept.: „Oberon“.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Samstag, 28. Sept., 7 Uhr Neuheit: „Staatsanwalt Alexander“.



Thomasmehl

Thomasmehl „Sternmarke“ zur Herbstbestellung beschafft
rechtzeitig, wer sich vor Schaden schützen will.

Erhältlich bei den bekannten Verkaufsstellen.

Warnung vor minderwertiger Ware.

Thomasphosphatfabriken, G. m. b. H., Berlin W. 35.



Cognac Scherer

In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
— Preise auf den Etiketten. —
Scherer & Co. Langen, (Frankf. a. M.)

Ausschließliche Verkaufsstelle:
**Fr. Haack, Apotheke
Flörsheim.**

Rheumatis-

und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was
meiner Mutter von jahrelangen qual-
vollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer,
München, Pilsenerstrasse 2/II.

Gr. Geld-Verlosung d. Staatseisenbahn-Lose etc. Nächste Ziehung am 1. Oktober cr.

Für das ganze Deutsche Reich durch Reichsgesetz genehmigt.

9 Treffer à Mk.	480000	3 Treffer à Mark	30000
9 Treffer à Mark	240000	9 Treffer à Mark	20000
9 Treffer à Mark	48000	18 Treffer à Mark	16000
9 Treffer à Mark	45000	n. über 65000 Treffer von 15 bis ca. 12000 Mark	

Im ganzen
werden verlost **ca. 15 Millionen Mk.**
unter staatlicher Aufsicht und Garantie.

Garantie: Geld zurück kosten-
frei, falls nicht con-
venierend.

Bei Nachnahme 40 Pfg. Porto-Zuschlag.

Bestellungen umgehend erbeten an:

Otto Lohmann in Magdeburg-S 53c, Halberstädter-
strasse 41.

Reichs-Post- Bitter

Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekömmlichster
Kräuter-Bitter-Likör
Überall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Schaller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Makulatur

zu haben in der

Vereinsdruckerei.

